

Pulsnitzer Wochenblatt

Feensprecher: Nr. 18

Beziehungs-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mark 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.41.

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags

10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großschörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weitzbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nr. 70.

Sonnabend, 10. Juni 1916.

68. Jahrgang.

Nationale Pfingstwünsche.

Ein hoher, herrlicher, heiliger Geist zog einst in die Herzen des kleinen Häufleins der Jünger und Nachfolger des göttlichen Meisters von Nazareth und spendete ihnen Kraft und Opfermut für unerhörtes Tun und Wirken. Das christliche Evangelium wurde die maßgebende Weltreligion und schlug das heidnische Riesenreich der Römer in Trümmer durch innere geistige Kräfte. Welch eine Mahnung und welch ein Trost und welch eine Zuversicht liegt doch in dieser Tatsache auch für das von vielen Feinden bedrängte deutsche Volk! Innere geistige Stärke, lautere reine Kraft kann und muß uns helfen, das sind unsere nationalen Pfingstwünsche, und die Grundlagen und Mittel und Wege zur Erfüllung derselben sind schon gefunden. Wir Deutschen brauchen nur ordentlich die geistigen Augen zu öffnen, um zu sehen, was vor allem Not tut. Es ist vor allen Dingen die nationale Einmütigkeit, die Deutschland allein stark macht, stark erhält und schließlich auch zum Siege führen wird. Ein großes bedeutsames Wort sprach in dieser Hinsicht unser verehrter Kaiser Wilhelm zur Eröffnung der berühmten Kriegstagung des deutschen Reichstages am 4. August 1914. „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“ So sprach der Kaiser und er zeigte dadurch die nationale Grundlage für die Kraft zur Erreichung des Erfolges in schwerer Zeit. Freudig erkennen wir auch an, daß sich unsere tapferen Helden draußen vor den Feinden wie ein Mann schlagen und Hoch und Niedrig fest und treu wie gute Kameraden neben einander stehen und todesmutig kämpfen bis zum Siege. Es erfüllt uns auch mit Genugtuung, daß der Reichstag einmütig alle die riesigen Mittel zur Führung des Krieges gewährte und wiederum einen Riesenkriegskredit von 12 Milliarden bewilligte. Aber es sind auch im Reichstage und auch draußen im Reiche Dinge in die Erscheinung getreten, die sehr unerfreulich waren und die bei Deutschlands Feinden den Glauben erwecken konnten, als wenn des deutschen Volkes Einigkeit und festes Durchhalten im Weltkriege doch auf keiner gar zu festen Grundlage beruhe. Solchen Erscheinungen muß, auch wenn sie nur flüchtige Schattenbilder oder Verstimmungen und Verger über manche verspätete oder verfehlte Maßregel in der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge sind, doch mit aller Kraft, Klarheit und Entschlossenheit entgegengetreten werden, denn sie bringen uns ohne Not Schaden und Nachteil. Auch alle einseitigen, parteiischen und persönlichen Treibereien, Zänkereien und Stänkereien müssen nicht nur jetzt, sondern möglichst auch für alle Zukunft aus dem deutschen Volke verschwinden, denn dadurch allein gewinnen wir die von allen Seiten ersehnte neue Orientierung für die Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten. Dann müssen wir vor allen Dingen aber auch jetzt alle kleinen und kleinsten Dinge und alle persönlichen und alle parteiischen vor der großen Sache des Vaterlandes, vor dem herrlichen Ziele des Sieges im Weltkriege zurückstellen und in allen großen gemeinsamen nationalen Fragen und Angelegenheiten unbedingt einig sein, zu welcher



Partei sich auch sonst jeder bekennen mag. Die nationale Einigkeit wirkt wie ein großer mächtiger Strom, der mit jedem Wellenschlage stärker wird und ein Volk zu jedem vernünftigen und gutem Ziele mit geistiger Allgewalt führt. Geistige Allgewalt zur Erreichung hoher Ziele ist des Pfingstfestes göttliche Offenbarung. Sie leuchte und führe auch das deutsche Volk in dieser schweren Zeit.

Verordnung über die Fleischversorgung der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung während der Erntezeit.

Die Landesfleischstelle hat die Kommunalverbände ermächtigt, den in der Landwirtschaft tätigen Personen während der Erntezeit, höchstens jedoch auf die Dauer von 6 Wochen, neben ihrem allgemeinen Fleischbezugsrechte eine Fleischzulage zu bewilligen, die im Durchschnitt 250 g Fleisch mit Knochen auf den Kopf und die Woche nicht übersteigen darf.

Die Kommunalverbände haben nähere Bestimmungen darüber zu treffen, in welcher Weise die Gewährung der Zulage zu beantragen ist, sowie in welcher Höhe und für welche Zeit sie erteilt werden kann.

Dresden, den 5. Juni 1916.

Ministerium des Innern.

Verfügung zur Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz betr. Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. G. S. 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet:

Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahren, Ausflügen) ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten.

Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit bereits vorräufigen sogenannten Rennreifen (geschlossenen Gummireifen ohne Luftschläuch) ausgeführt werden.

Jede Uebertretung oder Aufzögerung oder Anreizung zur Uebertretung wird, soweit nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Dresden und Leipzig, am 5. Juni 1916.

Die kommandierenden Generale.
J. B.: v. Kaufmann. v. Schweinitz.

Vorübergehende Brotmarkenerhöhung.

Es erhält jede **erwerbstätige** Person über 14 Jahre beiderlei Geschlechts, deren jährliches Einkommen 3100 M nicht übersteigt, zu der bisher von ihr bezogenen Anzahl Brotmarken auf Antrag für die Brotmarkenperiode 2 Zusatzbrotmarken.

Dies gilt rückwirkend bereits für die am 5. d. M. begonnene Brotmarkenperiode.

Zeit und Ort der Ausgabe dieser Zusatzbrotmarkenperiode wird von den Gemeindebehörden bekannt gegeben werden.

Selbstversorger und die von ihnen beschäftigten Personen sind von dieser Brotmarkenerhöhung ausgeschlossen.

Vorstehendes gilt nicht für den Bezirk der revidierten Stadt Kamenz, wohl aber für den der Stadt Pulsnitz.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 9. Juni 1916.

Das „Pulsnitzer Wochenblatt“ wird am Schalter vor $1/27$ Uhr abends nicht ausgegeben.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, 9. Juni 1916, nachmittags 1/4 Uhr
Großes Hauptquartier, 9. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie brachte bei Lihons (südwestlich von Veronne) feindliche Munitionslager zur Entzündung. Sie beschloß das feindliche Lager und Truppentransporte am Bahnhof Suiques (in der Champagne) und hatte auf dem westlichen Maasufer sichtlich gute Erfolge gegen französische Batterien, sowie gegen Infanterie- und Kraftwagen-Kolonnen.

Rechts der Maas schreitet der Kampf für uns günstig fort. Feindliche, mit starken Kräften geführte Gegenangriffe am Gehöft von Thiaumont und zwischen dem Chapitre-Walde und der Feste Vaux brachen ausnahmslos unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.

In den Vogesen östlich von St. Die gelang es, durch Minenpfehlungen ausgedehnte Teile der feindlichen Gräben zu zerstören.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

An den deutschen Fronten keine besonderen Ereignisse. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Wien, 9. Juni. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Nordosten waren gestern weniger heftig. Bei Kolki, nördlich Nowo-Alexiniec, nordwestlich von Tarnopol, und am Dniestr wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten obgeschlagen. An der bekarabischen Grenze herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Alago eroberten unsere Truppen den Monte Schemol und nördlich des Monte Meletta den von Alpini stark besetzten Monte Castiglomberto. Unsere schweren Mörser haben das Feuer gegen den Monte Uffier, das westliche Panzerwerk des besetzten Raumes von Primolano eröffnet.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 26 Offiziere und 550 Mann, unsere Beute um fünf Maschinengewehre erhöht.

Unsere Marineflieger belegten die Bahnanlagen von Portogruaro, Latisana, Palla Zuolo, den Innenhafen von Grado und eine feindliche Seeflugstation ausgiebig mit Bomben. Unsere Landflieger warfen auf die Bahnhöfe von Schio und Pionere Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von S. O. F. e. r., Feldmarschalleutnant.

Von der Westfront.

Das wankende Verdun.

In den „Bajl. Nachr.“ sagt Oberst Frey: Es ist sicher, daß die Zentralmächte nun auch auf den Kriegsschauplätzen des Trentino und bei Verdun das militärisch so wichtige Gesetz des Handelns diktieren. Von Verdun selbst glauben wir, daß dessen Einnahme nur eine Frage der Zeit sei. Von Bedeutung ist vor allem der Raumgewinn der Deutschen auf dem linken Maasufer, denn sie stehen nun bloß noch 8 Kilometer von der Eisenbahnlinie Verdun-Paris entfernt, und wenn die Unterbindung dieser Linie auch nur mit Artilleriefeuer möglich sein sollte, so hätte das doch schon eine strategische Bedeutung. Aber allein schon die Einzwängung und Bindung von so bedeutenden französischen Kräften im Halbkreis Woocourt-St. Mihiel erklärt die Hartnäckigkeit und Todesverachtung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wird. Verdun dürfte heute schon seine Bedeutung als französisches Ausfallstor gegen Metz verloren haben. — Die französische Kammer tritt am 16. Juni in geheimer Sitzung zur Besprechung der Interpellationen über die Ereignisse vor Verdun zusammen.

Bevorstehende Entscheidung bei Verdun.

Das Züricher „Journal“ erklärt zu den Vorgängen bei Verdun, die Heftigkeit der Kämpfe bei Verdun deute darauf hin, daß die Entscheidung für die allernächste Zeit bevorstehe.

Der Kommandant der Festung Vaux eingeliefert.

W. T. B. Berlin, 10. Juni. Die Morgenblätter melden: Der Kommandant der Festung Vaux Oberstleutnant Raymond ist als Kriegsgefangener in die Feste Mainz eingeliefert worden. Der deutsche Kronprinz hat ihm in Anerkennung seiner tapferen Verteidigung der Feste Vaux den Degen gelassen.

Von der Ostfront.

Die neue russische Offensive.

T. U. Budapest, 8. Juni. Eine „Ez Est“-Meldung aus dem Kriegspressquartier besagt, daß die Massenangriffe der Russen auf der ganzen Front von größeren Dimensionen als bei der Januar- und März-Offensive seien. Der Kampf tobt am heftigsten zwischen Olyta und Mlynow in Wolhynien. Unsere Artillerie richtet in den Reihen des Feindes schreckliche Vernichtung an. Vorläufig wagt der Riesenkampf hin und her. Die Armee des Generals Brussilow besteht aus kampfgestärkten Regimentern. Die russischen Angriffe erfolgen zumeist fünfzehngliedrig.

Die Angriffe der Russen.

T. U. Berlin, 9. Juni. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ meldet unterm 8. Juni: Im Laufe des 7. Juni haben die mit großer Hartnäckigkeit ungeachtet der schweren Verluste wiederholten russischen Angriffe zwischen Dniestr und Pruth an Heftigkeit nachgelassen. An der Strypa im hügeligen Gelände bei Wisniowozzyk sowie nordwestlich Kremienio im Raume von Sapanow an der Alma richtete der Feind wieder Angriffe gegen die k. und k. Truppen, wurde jedoch überall abgewiesen. Ähnlich erging es den Russen am unteren Styr, wo die seit zwei Tagen stattfindenden feindlichen Vorstöße für die Angreifer vollkommen ergebnislos verließen. In Wolhynien gingen die k. und k. Truppen unter fortwährenden Kämpfen in die Linie beiderseits Luck am Styr zurück. In Oberitalien geht der Vormarsch der Oesterreich-ungarischen Streitkräfte rüstig vorwärts. Auf der Hochfläche der sieben Gemeinden gewannen die Unsrigen über die Linie Gallio-Gesuna hinaus Raum, nahmen den 1234 m

hohen Monte Lemerle und drangen auf die Straße östlich Gallio bis Ronchi vor. Nordöstlich Ronchi erklimmten gestern um 9 Uhr abends Teile des zweiten bosnischen Infanterieregiments sowie des Grazer Regiments Nr. 27 den 1327 m hohen Monte Meletta. Sofort von den Italienern unternommene Gegenangriffe wurden von den tapferen Eroberern des besetzten Berges abgewiesen.

Prinz Alexander stellt sich an die Spitze der serbischen Truppen.

T. U. Dem Pariser „Journal“ wird aus Korfu gemeldet: Der letzte serbische Transport nach Saloniki hat am 5. den Hafen von Korfu verlassen. Auf den Straßen begrüßte der serbische Kronprinz seine Verwandten. Der Witwende Putnik begleitete den Prinzen Alexander, der erklärte, Frankreich habe zweimal die serbische Nation gerettet. Der Prinz fügte bei, wir stehen vor großen Aktionen. Die neugebildete serbische Armee nimmt heute die Ehre für sich in Anspruch, in der Vorhut zu kämpfen, um Frankreich zu beweisen, daß sie in seiner Nähe an Tapferkeit und Willen zugenommen hat. Nach der Havas-Agentur wird Prinz Alexander in einigen Tagen abreisen, um sich an die Spitze der Truppen an die Seite des Generals Sarrail zu stellen.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Basel, 8. Juni. In der Madrider Debaté wird ein Telegramm aus Badajoz veröffentlicht, wonach bei der Schlacht an der Südgrenze von Deutsch-Ostafrika eine portugiesische Kolonne von 1200 Mann vollständig aufgerieben wurde. Die Deutschen hätten einige Geschütze erbeutet.

Der Krieg zur See.

Die Wahrheit über die Nordseeschlacht.

Berlin, 7. Juni. (Amtliche Meldung.) Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, ein systematischer Wehde der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird unter anderem behauptet, daß die deutsche Flotte das Schachfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt:

Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedobootsflotten zum Abbrechen gezwungen worden und seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen U-Bootschwadrons von 12 Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fühlung mit unseren Streitkräften wiederzugewinnen, noch, um die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zur angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen.

So haben denn auch unsere nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schauplatz der Seeschlacht hinaus entsandten zahlreichen deutschen Torpedobootsflotten von dem englischen Gros trotz eifriger Suchens nichts mehr angetroffen. Vielmehr hatten unsere Torpedobootsflotten Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von verschiedenen gesunkenen Schiffen und Fahrzeugen zu retten.

Der gesamte Verlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe vom 31. Mai und 1. Juni, sowie in der darauffolgenden Zeit beträgt:

Ein Schlachtkreuzer
ein älteres Linienschiff,
vier kleine Kreuzer und
fünf Torpedoboots.

Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet: S. M. S. „Pommern“ (vom Stapel gelaufen 1905), S. M. S. „Wiesbaden“, S. M. S. „Elbing“, S. M. S. „Frauenlob“ und fünf Torpedoboots.

Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes

S. M. S. „Luzow“ und „Rostock“

Abstand genommen worden. Gegenüber den falschen Deutungen dieser Maßnahme und vor allem in Abwehr englischer Legendenbildungen über ungeheuerliche Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihren Reparaturhäfen verloren gegangen, nachdem die Versuche geschlagen waren, die schwerverletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe einschließlich sämtlicher Schwerverletzter sind geborgen worden.

Der Bericht des deutschen Admiralstabes nimmt bei der Ziffer von 117 750 Tonnen lediglich die Zahl der von der englischen Admiralität bisher zugestandenen Schiffsverluste an. Nachdem aber inzwischen weitere englische Schiffsverluste aus der Seeschlacht mit Sicherheit bekannt geworden sind, gibt eine Zusammenstellung dieser bis jetzt bekannten englischen Verluste eine bedeutend höhere Ziffer:

1 Linienschiff „Warspite“	29 000
1 Schlachtkreuzer „Queen Mary“	27 450
1 Schlachtkreuzer „Indefatigable“	19 050
1 Schlachtkreuzer „Invincible“	17 550
1 Schlachtkreuzer „Prinzeß Royal“	26 800
1 Panzerkreuzer „Defence“	14 900
1 Panzerkreuzer „Warrior“	13 800
1 Panzerkreuzer „Black Prince“	13 800
1 Panzerkreuzer „Carnarvon“	12 200
1 kleiner Kreuzer „Birningham“	5 500
3 Zerstörer-Führer zu je 1900	5 700
9 Zerstörer zu je 1000	9 000
1 U-Boot	1 000
23 Schiffe mit	195 750

Dieser Liste können noch angereicht werden:

Panzerkreuzer „Hampshire“ mit Lord Kitchener an Bord	11 000
Großkampfschiff „Marlborough“ (vor Erreich. des Hafens gesunken)	19 000
Englischer Gesamttonnenverlust	225 750

Dieser englischen Riesenverlustziffer, die aber noch keineswegs als abgeschlossen betrachtet zu werden braucht, steht der nun endgültige deutsche Verlust von 60 720 Kriegsschiff-tonnen gegenüber. Außerdem sind die Menschenverluste auf englischer Seite nicht nur der Zahl, sondern auch dem Verhältnis nach bedeutend höher. Bei einem großen Teil der verlorenen deutschen Schiffe konnte die Mannschaft gerettet werden. Jeder kann aus diesen Tatsachen mit Leichtigkeit die Größe und Bedeutung des deutschen Sieges am Skagerrak erkennen.

300 000 Tonnen englische Schiffsverluste beim Skagerrak.

Nachdem kürzlich schon festgestellt wurde, daß von holländischer Seite Aussagen englischer Mitkämpfer gemeldet worden sind, aus denen hervorgeht, daß mindestens noch zwei weitere englische Schlachtkreuzer von rund 58 000 Tonnen in der Seeschlacht vor dem Skagerrak außer Gefecht gesetzt worden sind, kommt die Frankfurter Zeitung in einer Zusammenstellung der Gesamtverluste zu dem Ergebnis, daß die gesamten Verluste der Engländer in der Nordseeschlacht rund 300 000 Tonnen betragen.

Englands Offiziersverluste.

Basel, 9. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Eine Zusatztabelle für die Verluste an Schiffsoffizieren während der Seeschlacht am Skagerrak enthält 32 Namen, darunter 24 von Verwundeten und 8 von vermischten Offizieren. Die Gesamtverluste an Offizieren übersteigen jetzt 500, darunter 3 im Admiralsrang. Während der Seeschlacht in der Nordsee haben die Andeutungen im „Daily Express“ ersehen lassen, daß große Truppentransporte aus England nach Frankreich stattgefunden haben. Man spricht von 80—90 Dampfern.

Gerettete vom Kreuzer „Hampshire“.

Rotterdam, 9. Juni. Die englische Admiralität macht bekannt, daß ein Deckoffizier und 11 Mitglieder der Besatzung der „Hampshire“ auf einem Floß gelandet sind.

56 Schiffe versenkt.

Amtlich, Berlin, 9. Juni. Im Monat Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote und durch Minen 56 Schiffe des Bierverbandes mit einem Bruttogehalt von 118 500 Registertonnen versenkt. (W. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Seegefecht.

Brügge, 8. Juni. Heute morgen fand vor der flandrischen Küste ein Artilleriegefecht auf große Entfernungen zwischen deutschen Vorpостenbooten und feindlichen Monitoren und Zerstörern statt. Mehrere unserer Geschützkaliber wurden als gut deckend beobachtet. Der Feind zog sich darauf in Richtung von Dünkirchen zurück. Die deutschen Streitkräfte erlitten keinerlei Beschädigungen. Nachmittags wurde von einem unserer Seeflugzeuge ein französisches Kampfflugboot abgeschossen. Die Insassen wurden von einem unserer in der Nähe befindlichen Unterseeboote aufgenommen und in den Hafen gebracht.

Das Wichtigste.

Se. Majestät der Kaiser hat den türkischen Abgeordneten hohe Auszeichnungen verliehen.
Der Reichstag führte gestern die Beratung der Ernährungsfragen zu Ende und vertagte sich dann bis zum 26. September.
Beim Flottenchef Admiral Scheer sind bisher 260 000 Mark freiwilliger Spenden zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Helden eingegangen.
Die österreichisch-ungarischen Truppen haben seit Beginn dieses Monats 12 400 Italiener, darunter 215 Offiziere gefangen genommen.
Der bayerische Verkehrsminister hat sich gegen die Reichseisenbahngemeinschaft erklärt.
Der Gesamtauschuß der Parteien der französischen Kammer sprach sich gegen jede Geheimniskammer aus.
König Viktor Emanuel soll in erkranktem Zustande in Rom eingetroffen sein.
Die englische Admiralität teilt mit, daß ein Deckoffizier und elf Mann der Besatzung des „Hampshire“ lebend auf einem Floß angetrieben sind.
General Sarrail erhielt unbeschränkte Vollmacht des Bierverbandes zur Durchführung der Maßnahmen des Bierverbandes gegen Griechenland.
Die französische Regierung hat die deutsche Forderung, die Kriegs- und Zivilgefangenen in Nordafrika nach Europa zurückzuführen, zum großen Teil erfüllt.



Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, 10. Juni 1916, nachm. 3 Uhr.

Großes Hauptquartier, 10. Juni 1916.
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Westlich des Flusses setzten unsere Truppen ihre Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitre-Walde und auf dem Fuminrückens aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Vaux stürzten bayrische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, daß mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hände fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt

28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.



Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Kriegs-Auszeichnung.) Dem Bandwehmann Herrn Bandbriefträger Wüstling ist die königlich sächsische Friedrich-August-Medaille in Bronze am Kriegsbändchen verliehen worden.

— (Auszeichnung.) Bandwehmann Paul Dünge im Infanterie-Regt. 178 aus Pulsnitz M. S. erhielt die Friedrich-August-Medaille in Bronze. — Bizefeldwebel Alfred Gneuß beim Pionier-Batl. 192 aus Ohorn erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Pulsnitz. (Die Reichsbuchwoche) kann in unserer Stadt ein erfreuliches Ergebnis verzeichnen. Es sind eingegangen 530 Bücher, eine große Zahl von Kalendern, Zeitschriften, gesammelten Zeitungsromanen und 25 Mark an barem Gelde. Allen, die dazu beigetragen haben, unseren Tapferen Stunden der Erheiterung zu bereiten, die sie von der rauen Wirklichkeit ablenken und ihre aufs höchste gespannten Nerven ausruhen lassen, sei herzlichst gedankt, wie auch denen, die in freundlicher Weise die Sammelstelle mit Rufen zur Verpackung versorgten.

— (Die Pflingstferien) an den Schulen haben gestern ihren Anfang genommen. Der Wiederbeginn des Schulunterrichts erfolgt Montag, den 19. Juni. Ueber eine Woche ist den Lehrern und Kindern Erholungszeit beschieden. Nach den Pflingstferien kommen weitere vier Wochen Arbeit, dann beginnen am 15. Juli die „großen Ferien“, die Zeit, die den Kindern als schönste Zeit im ganzen Jahre dünkt.

— (Reisebrotmarken.) Verschiedentlich ist die Ansicht verbreitet, daß die in Sachsen gültigen Reisebrotmarken — das sind außer den sächsischen zurzeit die Reisemarken (Gastmarken) Bayerns, Württembergs, Badens, Elsaß-Lothringens und des preussischen Regierungsbezirks Sigmaringen — nur in Gast- und Schankwirtschaften verwendet werden können. Diese Annahme ist unzutreffend. Die genannten Brotmarken berechnen sich vielmehr auch zum Bezuge von Brot bei Bäckern; der Inhaber solcher Marken ist daher, um Brot zu erhalten, nicht genötigt, eine Gastwirtschaft aufzusuchen, sondern kann gegen Abgabe der entsprechenden Anzahl von Marken auch in Bäckereien Backwaren kaufen. Die Bäcker sind zur Annahme der Reisebrotmarken verpflichtet.

— (Abgabe von Butter in Gastwirtschaften.) Wir weisen erneut darauf hin, daß die Verabfolgung von Butter in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereinen und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenpensionen nur an fleischlosen Tagen gestattet ist. An den übrigen Tagen darf in den vorgenannten Betrieben Butter lediglich zur Verarbeitung in Speisen verwendet werden. Zuwiderhandlungen ziehen Bestrafung der Beteiligten nach sich.

Niedersteina. (Obstzüchter) — bedenkt der Schäbllinge, wie soll das enden! Kein Baum, kein

Strauch ohne der lästigen Insekten. Greift zu Vertilgungsmitteln. Es ist die höchste Zeit, legt Fanggürtel an (nicht Leimgürtel), um den Schäbllingen doch ihren Größenwahn etwas zu unterbrechen. Gewöhnliche Wellpappe genügt.

Großröhrsdorf. (Die Dresdner Kammerspiele, die am Pflingstmontag im Hotel Haufe spielen, gastierten bisher in mehr als 25 Städten, in Sedwitz und Ramenz allein je 20 mal. Ueberall fanden die Künstler begeisterte Anerkennung, die Kritik ist des Lobes voll. Wir wünschen den Dresdner Schauspielern auch in Großröhrsdorf einen vollen Erfolg.

Bauen. (Eine große Anziehungskraft) scheint die vom Stadtrat zur Neubesehung ausgeschriebene Stelle eines Direktors des städtischen Elektrizitätswerkes mit Ueberlandzentrale auf weite Kreise auszuüben. Bis jetzt haben sich nicht weniger als 115 Bewerber gemeldet, darunter zahlreiche Ingenieure mit abgeschlossener Hochschulbildung. Die Bewerbungen des Rates, für den zur Uebernahme der Leitung eines Gemeinde-Elektrizitätswerkes nach Thüringen gehenden Direktor Hirche keinen geeigneten Ersatz zu finden, scheint also unbearbeitet zu sein.

T. U. Dresden, 9. Juni. (Beerdigung zweier Teilnehmer an der letzten Seeschlacht.) Zwei Offiziere der Kaiserl. Marine, die in der Seeschlacht am Skagerrak ihren Tod gefunden haben, wurden gestern in Dresden bez. Hofsterwies beigelegt. Vormittags 10 Uhr sank der Kapitänleutnant Hans Adam auf den Trinitatisfriedhofe und mittags 12 Uhr der Kapitänleutnant Karl v. Rippe auf dem Hofsterwieser Friedhofe ins Grab. Die Beteiligung der Bevölkerung an den Beisetzungen war überaus groß. Die Marinebehörden und die Kameraden der Dahingegangenen hatten prächtige Lorbeerkränze gesandt.

Wehlen. (Unwettergeschaden.) Der bei dem letzten Wollenbruch verursachte Schaden stellt sich, wie Bürgermeister Schaale in der letzten Stadtgemeinderatsitzung mitteilte, nach vorläufiger Schätzung auf 30 000 bis 35 000 Mark. Von der Stadt ist ein Gesuch um eine größere Unterstützung eingereicht worden.

Das Friedensgerede ist jetzt nichtig,

hatte der Reichskanzler in seiner großen Rede vor der deutschen Volksvertretung gesagt. Dazu bemerkt ein leitendes rumänisches Blatt, die „Minerva“: Wenn vom Frieden nicht mehr die Rede sein kann, müssen wir uns auf übermenschliche Anstrengungen Deutschlands, das Ende des Krieges durch Waffengewalt zu erzwingen, gefaßt machen. Da die militärische Kraft Deutschlands fürchtbar ist, was auch die Feinde anerkennen, so folgt, daß die großen Anstrengungen, zu denen es sich entschließt, unfehlbar den endlichen Sieg herbeiführen werden. Dann wird man sehen, wie groß die Sünde jener war, die den Frieden nicht schließen wollten, als Deutschland ihn vorschlug. Denn

es ist wahrhaftig eine unerlauchte Sünde, Millionen Menschenleben wie auch den reichsten Teil Europas nicht zu schonen, sondern darauf auszugehen, daß der Krieg bis zur völligen Zerkümmern geführt werde. Der kommende Sommer wird der bütigste von allen sein. Mit Sicherheit wird er aber einen durch Kampf aufgezwungenen Frieden bringen.

Zum Tode Kitcheners.

London, 8. Juni. Reuter meldet: Die Nachricht von Kitcheners Tod machte in London einen niederschmetternden Eindruck. In der City stürzten die Menschen aus den Restaurants und Bureaus und umringten die Zeitungsverkäufer, denen die Blätter buchstäblich aus der Hand gerissen wurden. Die Aufregung in den Clubs war unbeschreiblich. Auf vielen Gebäuden wurden die Fahnen auf halbmast gehißt. Die Vorhänge im Kriegsamt wurden niedergelassen. Die Blätter betrachteten den Tod Kitcheners als nationale Katastrophe. Ein Amsterdamer Blatt berichtet aus London: Die Nachricht vom Untergang der „Hampshire“ hat die Nation wie ein Donnereschlag getroffen.

Kitcheners plötzlicher Tod hat tiefsten Schmerz in den englischen Kolonien und in Amerika hervorgerufen. Die Mitteilungen von seinem tragischen Tode lief in Kapstadt während der Debatten über den Etat ein. Botha las das Telegramm der Versammlung vor, worauf diese zum Zeichen der Trauer aufgehoben wurde. In Neu-Seeland zeigte sich die Teilnahme an Kitcheners Tode auf rührendste Weise. Die New-Yorker Morgenblätter widmen Kitcheners Tode lange Artikel und loben seine Leistungen. Alle sehen in seinem Tode einen großen Verlust für England und die Allierten; aber sie weisen auch darauf hin, daß das große Räderwerk, das von ihm zusammengefügt wurde, nun plötzlich stehen bleibt.



Bestellungen auf das

„Pulsnitzer Wochenblatt“
werden jederzeit angenommen.



Kirchen-Nachrichten.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 11. Juni, 1. Pflingstfeiertag:
9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Chorgesang; daran anschließend Beichte und heiliges Abendmahl, besonders für die Jugend.
Montag, den 12. Juni, 2. Pflingstfeiertag:
9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Chorgesang.
In beiden Feiertagen Kollekte für den allgemeinen Kirchenfond.

Schützengesellschaft.

Mittwoch, den 14. Juni, abends 1/2 9 Uhr, im Saale des Schützenhauses

außerordentl. Hauptversammlung.

Tagesordnung.

1. Besuch von Herrn G. Patik und Frau.
2. Aufnahme eines Darlehns.

Unentschuldigtes Fehlen wird nach § 16 K bestraft.
Pulsnitz, den 30. Mai 1916.

Die Schützen-Deputation
durch Johs. Rietschel.

Kirschen-Verpachtung.

Die zum Rittergut Rammenau gehörigen Kirschen sollen

Dienstag, den 13. Juni d. J., nachm. 4 Uhr

in Hartwigs Gasthof in Rammenau bedingungsweise gegen Barzahlung verpachtet werden.

Schloß Pulsnitz. Das v. Hellsdorff'sche Rent- u. Forstamt.
Haufe.

Die meiste Butter

bei leichtestem Gang des Separators und fast ohne Kosten für Del, da die automat. Delung alle Oeler überflüssig macht, erzielt man durch d. Rollenseparator v.

Rollenseparator-Werk,

Radebeul-Dresden 11 b.

Einzige sächsische Centrifugen-Fabrik.

Man verlange post- und kostenfrei Prospekt. Günstige Bedingungen, Umtausch gegen minderwertige Masch. Besteher Gang. Billige Preise. Vertreter i. d. Nähe. Besuch der Fabrik Landwirten gern gestattet!

Bad Marienborn

empfiehlt 1. und 2. Pflingstfeiertag

vorzügliche Mittagstafel

... Gedeck 3 und 4 Mark. ... Familien-Bestellung möglichst vorher erbeten.

Bei Kopfgrind
reibe man den Kopf mit Kinderwundsalbe 0.50 u. 1.00 M ein.
Löwenapotheke Pulsnitz.

Zu verkaufen.

Mitteljähriges
Pferd
steht zum Verkauf.
Hempelstraße 83.

Gutes Fahrrad

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein kleiner
Posten
gutes Heu
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hôtel Haufe, Grossröhrsdorf

Pflingstmontag, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Gastspiel der **Dresdner Kammerspiele**
Künstlerischer Leiter: Oswald Wolf.

„Wenn die Friedensglocken läuten.“

4 Akte a. Deutschlands Gegenwart u. Zukunft v. Osk. Pittschel.

Darsteller: Erste Mitglieder des Dresdner Albert-, Residenz- und Zentral-Theaters.

Volkstümliche Preise: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

An der Abendkasse: 1. Platz 1 M, 2. Pl. 75 Pf., Galerie 30 Pf.

Vorverkauf durch die Herren Erwin Rösen, Paul Schöne und im Hotel Haufe.

Ernemann-Cameras und Agfa-Platten und Chemikalien sind unübertroffen an Qualität!

Zu Originalpreisen bei **Hirschhoff, Lichtenberg.**

Montag, den 19. Juni 1916:

Viehmarkt in Bisechofswerda.

Rich. Hirschhoff, Lichtenberg

Lager und feinmechan. Werkstätten für photogr. Apparate und Utensilien.

Reparaturen fachgemäss und billigst.



**Handwagen,
Schiebepötte, Schubkarren
und Wagenräder**
empfiehlt
**A. Prietze, Wagenbauerei,
Großröhrsdorf.**

Bouillon-Wüffel,
100 St. 2.50 u. 3.50 Mk. un-
frankiert, 1000 St. 25.00 Mk. u.
35.00 Mk. franko liefert sofort
Saibold, Chemnitz, Färberstr. 3.

Die Verlobung ihrer Kinder Liesel und Ewald
beehren sich hierdurch anzuzeigen

Oswin Kantsch u. Frau Bruno Berndt u. Frau

Genestine, geb. Bernhardt Pauline geb. Ohmann

Pulsnitz Georgswalde i. B.

Sfingoten 1916.

Liesel Kantsch

Ewald Berndt

Verlobte

Sfingoten 1916.

Pfingst-Sonntag, den 11. Juni 1916

Parole: Schützenhaus

Saison - Abschieds - Vorstellung.

Des Kriegers Heimkehr.

Ein Lebensbild aus dem Weltkriege, gespielt von A. u. D. Wirker.
Der Julius und die Jule! Kriegswoche!

3 Akte. **Der Narr des Glücks!** 3 Akte.

Naturaufnahmen! — Humoresken! — Aktuelle Bilder!

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr 20 Min.

Numm. Platz 70 Pfg. — 1. Platz 50 Pfg. — 2. Platz 40 Pfg.

4 Uhr Extra-Kinder-Vorstellung.

Um zahlreichen Besuch bitten Oskar Wirker und Frau.

Philipps Gasthaus am Schwedenstein

hält sich bei Pfingstaussflügen bestens empfohlen.

— ff. Weizenbier! —

Von Nah und Fern laden freundlichst ein
Bruno Philipp und Frau.

Gasthaus Keulenberg.

Schönster Ausflugs-Punkt
für die Pfingst-Feiertage!

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein A. Bürger.

Hutbergwirtschaft Kamenz.

Schönster und empfehlenswertester Ausflugspunkt.

Behagliche Räume, geschlossene Glas-Veranda.

Auch bei ungünstiger Witterung angenehmer Aufenthalt.

Am 1. Feiertag, von 3 Uhr ab:

Gross. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. Batl. Inf.-Reg. 178,
Musikleiter: Micklich.

Eintritt 20 Pfennige — Kinder frei.

Den 2. Feiertag, früh 6 Uhr, findet das althergebrachte

Früh-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des I. Batl. Inf.-Reg. 178, statt.

Bringe meine gutbürgerliche Küche in beste Erinnerung.

Um freundlichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

E. Hensel.

„Stadt Dresden“, Kamenz.

I. Pfingstfeiertag:

Grosses Garten-Konzert!

Eintritt 25 Pfennige. — Gutgewähltes Programm. — Anfang 8 Uhr.

II. Pfingstfeiertag, von vorm. 1/2 11 Uhr ab:

Frühschoppen-Konzert!

Um gütigen Zuspruch bittet

Rudolf Koch.

Gutskauf!

Ich kaufe und übernehme so-
fort Gut von 40—80 Scheffel,
zahle pari 15—20 000 Mk. an.
Offerten erb. a. T. E. 262
Invalidentank, Dresden.

Hausbacköfen,

Dörr-Apparate,

Dörr-Horten,

Kochbackherde

**Fleischränder-
apparate**

emaillierte Waschkessel,

verzinkte

verzinnnte Schneekessel,

Kochkisten,

Essenträger,

Bachformen,

ferner

Brate ohne Fett

Rostpfannen

Stück M 2.—

Konservengläser „Rex“

in allen Größen

— empfiehlt billigst —

E. Berger's Nachf.

J. E. Seifert

Lebertran

als Stärkungs- u. Kräftigungsmittel

rein — wohlschmeckend — mit Jod

und Eisen — mit phosphorsauren

Salzen, als Emulsion

Löwenapotheke Pulsnitz

Stellen-Gesuche

Ein Knabe, welcher Ostern
die Schule ver-
lassen hat, sucht Stelle in der
Landwirtsch. oder sonstige Arbeit.
Zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl.

Offene Stellen.

Junges freundliches

Hausmädchen oder

Ostermädchen

gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Sierzu eine Beilage.

**Frida Milde
Walther Grabs**

Verlobte

Hellerau-Dresden

Am Schützenfeld 51

Pfingsten 1916,

Dresden-N.

Buchenstraße 15b III



Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden
meiner geliebten Gattin, unserer treu-
sorgenden Mutter, Groß- und Schwieger-
mutter

Emilie Zeiler

durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und zahlreiches Grab-
geleit von Nachbarn und Bekannten zuteil geworden sind,
sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Innigen Dank Herrn Lehrer Mehnert für die herz-
lichen Worte und die mit den Schülern angestimmten Ge-
sänge, sowie dem Militärverein für das Tragen zur Stätte
des Friedens.

Zum dritten male mußte treten

Der Gatte an der Gattin Grab.

Nach langer Krankheit, schweren Wochen

Dich Ruh und Frieden nun umgab.

Du hast gesorgt stets für die Deinen

Und für die Söhne in dem Feld,

Hab Dank, schlaf wohl in Gottes Frieden,

Auf Wiedersehn! in jener Welt.

Niedersteina und Frankreich.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Töpfers

Emil Robert Thieme

sagen wir hierdurch unseren

aufrichtigsten Dank.

Pulsnitz, am 9. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank und Nachruf.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme bei dem so frühen Hinscheiden unserer lieben, gu-
ten Tochter, Schwester und Enkelin, der Konfirmandin

Anna Helene Oswald

danken wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und
Bekanntem von nah und fern für den überaus zahlreichen
Blumenschmuck und das ehrende Geleit zum Grabe.

Vielen Dank dem geehrten Frauenverein zu Pulsnitz M.S.
für die aufopfernde Liebe. Besonderen Dank ihren lieben
Mitkonfirmandinnen, sowie der Mädchenklasse I für die
kostbaren Palmen, die Trauermusik und das ehrende Ge-
leit zum frühen Grabe

Alles das hat unsern wunden Herzen so wohl getan.

**Pulsnitz M. S. Die tieftrauernde Familie
Anton Oswald**

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 10. Juni 1916.

Beilage zu Nr. 70.

68. Jahrgang.

Pfingsten!

Herrlich strahlt in Wald und Flur und Auen
Wiederum der Pfingstzeit lieblich Bild,
Und es weckt das alte Gottvertrauen
In uns neu des Lebens Schirm und Schild.

Hoch und hehr mit mächtigem Akkorde
Heil'ger Geist von Gott und seiner Gnade.
Stärkt uns mit seinem festen Horbe,
Führt uns auf bangem Lebenspfade.

So soll jeder nun auch fester stehen
In der großen, schweren Prüfungszeit,
Und was künftig soll noch mehr geschehen
Strahle aus in neuer Herrlichkeit.

Zuversicht und Hoffnung drum verbinden
Treulich sich zu neuem Siegesbunde,
Alle Feinde glück's zu überwinden!
Pfingstheil'ge Botenschaft gibt dies kund.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. (Der Kaiser bei den gefangenen Russen.) Zu dem Besuch des Kaisers auf der Schiffsanreise in Elbing wird dem Berl. Vol. Anz. geschrieben: Der Kaiser hat auf der Schiffsanreise sich auch mit den Russen, die dort in großer Zahl beschäftigt sind, unterhalten. Auf dem Rundgang durch die Werft und die ausgedehnten Fabrikanlagen sprach er verschiedene Russen in russischer Sprache an, worauf diese zu seinem großen Erstaunen deutsch antworteten. So fragte der Kaiser auch einen Russen: „Wissen Sie auch, wer ich bin?“ worauf der Russe freudig antwortete: „Ich weiß, Germanist Kaiser!“ Ein anderer Russe antwortete dem Kaiser ebenfalls auf deutsch, daß er aus Moskau stamme und sich hier sehr gut befinde, worauf der Kaiser sagte: „Na, wie ich sehe, befinden sich doch alle Ihre Landsleute in gut ernährtem Zustande.“ So kam es, daß die Russen voll Bewunderung über unsere Kolonialpolitik, als er sich verabschiedete. Wie man später hörte, konnten sich die Russen nicht genug darüber wundern, daß „Germanist Kaiser“ so ohne allen militärischen Schmuck sich unter Arbeiter und noch dazu unter russische, mischte. „Der Zar kommt immer mit einigen Schwadronen Kosaken, wenn er uns besucht, Germanist Kaiser kommt aber ganz allein, hat keine Furcht!“

Berlin, 8. Juni. (Rundgebung über Deutschlands Kolonialpolitik.) Die Deutsche Kolonialgesellschaft hatte gestern Abend nach der „Philharmonie“ eine Versammlung einberufen, in der, ein Zeichen der Zeit Mitglieder aller Reichstagsfraktionen gemeinsam ihren Gedanken über unsere Kolonialpolitik Ausdruck geben sollten. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg führte den Vorsitz, und es sprachen vom Zentrum Amisgerichtsrat Schwarze, von der Sozialdemokratie Dr. Strefemann, für die Nationalliberalen Dr. Stresemann, für die freisinnige Volkspartei an Stelle Dr. Wismer's Friedrich Naumann und für die Konservativen Graf von Westarp. Ihre Ausführungen hatten alle den nämlichen Ausklang: Deutschland muß ein Kolonialreich werden, muß es daher auch bleiben! Im Schlußwort wies Herzog Johann Albrecht darauf hin, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft niemals Parteien gekannt habe und daß sie getreu dieser Sinnung überzeugt sei, aus der Einigkeit der deutschen Nation werde auch das überseeische Deutschland zu neuer Macht und Blüte emporsteigen.

Türkei. (Die Leiche des Freiherrn v. d. Solz in Konstantinopel.) Aus Konstantinopel meldet die „Frankfurter Zeitung“: Die sterbliche Hülle des Feldmarschalls von der Solz ist gestern aus Bagdad hier eingetroffen. Unterwegs auf allen Stationen der über 3000 Kilometer langen Fahrt wurde der Kondukt mit überaus großen Ehrungen empfangen. Sobald die Angehörigen des Verstorbenen aus Deutschland eingetroffen sind, wird die endgültige Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof im deutschen Botenschaftspark in Therapia erfolgen. Eine imposante Feier auf dem Plage vor dem Kriegsministerium ist geplant, worauf über die Hauptstraßen von Stambul und die Gärten des alten Serails der Leichenzug nach der Serailspitze und von da auf dem Seeweg nach Therapia geleitet würde.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Sitzung vom 7. Juni.

In der Debatte spricht zunächst der Abg. Landesberg, der namens seiner Fraktion die Zustimmung zu den Kriegskrediten erklärt. Die Form, in der der nächste Redner, der Abg. Haase (soz. Ar. Gm.) die Gründe auseinandersetzt,

warum eine Fraktion die Bewilligung sowohl des Etats wie des Nachtrags verweigert, gibt dem Staatssekretär Dr. Helfferich Anlaß zu einer scharfen Zurechtweisung des Redners. Diese Zurechtweisung wird von Haase in nicht minder gereiztem Tone beantwortet, und unter ziemlicher Unruhe des Hauses wird die 1. und 2. Lesung des Gesetzesmurfes abgelehnt. Auf Antrag des Abg. Bassermann findet sofort auch die 3. Lesung statt. Der Nachtragsetat wird mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratischen Arbeits-Gemeinschaft angenommen, und die fochten vom Grafen Roedern geforderten neuen 12 Milliarden Kriegskredit sind somit bereits jetzt schon bewilligt. Der Reichstag hat also zur Bewilligung von 12 Milliarden nicht länger als 1/2 Stunde gebraucht. Allgemeines Bravo belohnte die Feststellung dieser Tatsache. Nach der fast zweistündigen Berichterstattung des Grafen Westarp folgen Ausführungen des Zentrumabgeordneten Masinger. Nächster Redner ist der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann-Kaiserslautern. Der Abgeordnete entwirft ein ziemlich düsteres Bild der augenblicklichen Ernährungsverhältnisse und klagt die Reichsregierung und deren untergeordneten Stellen mannigfacher Versäumnisse an. Er wendet sich in schärfsten Ausdrücken gegen den Kriegsgewinn und die Wuchervirtschaft. Die Form, in die er seine Anklagen kleidet, gibt Anlaß zu mancherlei Zusammenstößen zwischen ihm und den Präsidenten. Der Abgeordnete wird während seiner Rede häufig durch Zustimmung auf der Linken und durch Gegenrufe auf der Rechten unterbrochen. Unter großer Unruhe erhebt sich Staatssekretär Helfferich zu einer Erwiderung. Der Staatssekretär kann sich nur mit Mühe in dem Lärm, den die sozialdemokratische Partei erhebt, verständlich machen. Er weist die Anklagen Hoffmann zurück und erklärt an Hand von Zahlenmaterial, daß die ungünstigen Ernährungsverhältnisse und die Entbehrungen, die wir durchgemacht haben, nicht auf Versäumnisse, sondern auf ungünstige Witterungsverhältnisse des Erntejahres 1915 zurückzuführen sind. An Brotgetreide sind nur 2/3 eingebracht worden derjenigen Ernte, die in vorangegangenen Jahren eingebracht wurde, ähnlich verhält es sich mit den Futtermitteln usw. Den Zwischenrufen der Sozialdemokraten entgegnet er schließlich: „Ich weiß nicht, wie Sie, meine Herren, im Zukunftsraate regieren werden. Aber eins ist jedenfalls gewiß: Schön Wetter werden Sie auch nicht machen können.“ Unter Lärm und Unruhe bezieht der nächste Redner, der Abg. Hoff-Kiel (f. Vp.) die Tribüne, um sich zur Ernährungsfrage zu äußern. Er verurteilt den Kriegswucher und erhofft vom Kriegse. nährungsamt Abhilfe. Nach ihm stelle sich in vorgerückter Stunde Präsident von Batocki dem Hause vor, um über das Kriegsernährungsamt Aufschluß zu geben. Nach seiner Ansicht wird die Ernährung des deutschen Volkes vom August an wesentlich besser werden. Donnerstag, Vormittag 10 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

Sitzung vom 8. Juni

Die heutige Reichstags-Sitzung wird vom Vizepräsident Dr. Baasche um 10 1/2 Uhr eröffnet. Das Haus setzt die Debatte über die Ernährungsfrage fort. Erster Redner ist der Nationalliberale Dr. Böhme, der über die Schwierigkeiten der Ernährungsfrage in den einzelnen Bundesstaaten spricht. Nächster Redner ist der konfessionelle Abg. Köstke. Der Abgeordnete wendet sich hauptsächlich gegen die geistlichen Ausführungen des sozialdemokratischen Abg., insbesondere gegen die Rede des Abg. Hoffmann. Der Abgeordnete verteidigt den angegriffenen Produzenten gegenüber des Konjumenten und erklärt, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Aufgaben voll erfüllt hat. Dr. Köstke fördert in seinen Ausführungen unter lebhaftem Beifall der Rechten einen rücksichtslosen U-Bootkrieg, um auf diese Weise den englischen Aushungerungsplan endgültig zu vereiteln. Der Abg. Rupp von der deutschen Fraktion verlangt ein stärkeres Vorgehen gegen den Kettenhandel und gegen Kriegswucher. Als Vertreter der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft nahm dann der Abg. Wurm das Wort, der fast noch schärfer als gestern Hoffmann die bisherige Organisation der Nahrungsmittelversorgung tadelte. Hierauf wird nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte auf Antrag Haase in die Besprechung der Leberfrage eingetreten. Von verschiedenen Rednern wird die Geschäftsleitung der Kriegesleder Aktiengesellschaft scharf kritisiert. Ein Offizier des Kriegsministeriums nimmt die Gesellschaft gegen diese Angriffe in Schutz. Dann werden die Entschuldigungen des Ausschusses genehmigt. Präsident Dr. Kämpf gedenkt noch der militärischen Erfolge und liebt, nachdem Staatssekretär Dr. Helfferich die Berordnung, wonach der Reichstag bis zum 26. September verortet wird, verlesen hat, diesen Tagungsabschnitt mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Sozialdemokraten erhoben sich beim Kaiserhoch von ihren Plätzen, nur die Mitglieder der soz. Arbeitsgemeinschaft hatten vorher den Saal verlassen.

Die Glocken der Heimat!

In den Türmen daheim, — in Stadt und in Land
träumen die alten Kirchenglocken
von fernem, selb' goldner Zeit,
da friedlich ein Jeder seiner Bahn gezogen! —
Vorbei! — Ein Schmerzensekel geht durch die ganze Welt,
Krieg loht durch die Lande vom Fels bis zum Meer! —
Fürs Vaterland verblutet dort draußen man's tapferer Held. —
Die Heimatglocken hört er nimmermehr! —
Lang ist's her! — Als man dich zur Taufe gebracht,
grüßten die Glocken dich mit eherner Macht:
„Sei herzlich willkommen! — Auf allen Wegen
sei Gott mit Dir! — Er gebe Dir seinen Segen!“ —
Balmsonntag war's! — Vom hohen Turm herab
ernst und mahnend die Glocken der lieben Heimat klangen:
„Sei getreu! — Bleibe brav! — Vergiß' mich nicht!“ —
Tief ins Herz dir die Töne drangen.
Ein lieblich Klingeln, — ein herzlich Singen
dringt durch das stille, sonnige Tal.
Ein rosig' Kind nennst du heut auf ewig dein eigen. —
Die Liebe hört nimmer auf! kündigt der Glocken Schall. —
Und als dann der Kaiser rief und du zum letzten Mal
mit all' deinen Lieben ins Kirchlein legangen,
da riefen die Glocken herzlich dir zu:

„Zieh mit Gott — hinaus zum blutigen Streik! —
Verteidige die Heimatscholle, an der du gehangen!“ —
Ein leises Wimmern, — ein Seufzer so tief,
schwebt durch die Lüfte, ein banges Klagen, —
der Glocken Mund flüstert zaghaft und schau:
„Da draußen ward ein Sohn der Heimat zur ewigen Ruhe
getragen!“ —

Drum, — vergiß die Glocken der Heimat nimmer,
so wie sie stets in Treuen deiner gedacht,
Tag und Nacht steh'n sie da droben auf Posten
und halten stille, getreue Wacht! —
Sie hoffen und harren, wenn einst durch die deutschen Lande
die Friedensbotschaft, die heißersehnte dringt.
— Und leise wispert und summend,
wie Engelsstimmen, es durch den Aether dringt:
Dann wollen laut wir verkünden. —
Ein Klingeln und Singen von der Donau bis zum grünen Rhein!
Die deutsche Treue hat sich bewährt aufs neue!
Gott wa: mit uns! — Frieden soll endlich nun sein! —
Ein Raufchen heut' durch Deutschlands Auen geht,
auf all den Türmen die Glocken leise summen und klingen:
Wir warten, warten! — Verzaget nicht! —
Bald werden die rote Kunde wir bringen! —

Im Felde (Frankreich), 25. Mai 1916.

Gefreiter Herm. Weise.

Derliche und sächsische Nachrichten

(Die Maul- und Klauenseuche) wurde im Königreich Sachsen am 1. Juni in 2 Gemeinden und 2 Gehöften amtlich festgestellt. Der Stand am 15. Mai war 4 Gemeinden und 4 Gehöfte.

Dresden, 7. Juni. (Spende des Königs.) König Friedrich August hat für die durch das Unwetter Geschädigten in Chemnitz 2500 Mk. gespendet. Oberbürgermeister und Stadtvorordnetenvorsteher erlassen einen Aufruf zur Sammlung für die Geschädigten.

Zittau (Die Einführung vierlosiger Tage) fordert der Verband der Gastwirte Zittaus in einer Eingabe an die Gewerbekammer. Darüber konnte aber in der letzten öffentlichen Sitzung der Gewerbekammer nicht verhandelt werden, weil nach Mitteilung des Vorsitzenden die Eingabe noch nicht konnte auf die Tagesordnung gestellt werden. In einer Nachfrage nach dieser Eingabe wurde lediglich geltend gemacht, daß die Einführung vierlosiger Tage zur Entlassung vieler Angestellten im Gastwirtsgerberbe führen müßte, die damit auf die Straße geworfen sind, da sie keinen anderen Beruf erlernt hätten.

Ehrentafel deutscher Helden.

Schneid und Ausdauer.

Bei einem Sturm des III. Bataillons des 10. Württembergischen Inf. Reg. Nr. 180 auf die französischen Stellungen war der Bataillonschef Klotz aus Böfingen von der 9. Kompanie unter den vordersten des Bataillons und errietete mit einigen Leuten eine Sandack-Mauer, die den eroberten Graben gegen den von den Franzosen noch gehaltenen Teil absperrte. Immer wieder stürzten die Feinde heran um die Sandackpackung zu beseitigen, aber Klotz hielt mit seinen Leuten unerschütterlich stand. Die aus nächster Entfernung abgeben wohlgezielten Schüsse der Verteidiger bewirkten, daß ein französischer Angriff nach dem andern zusammenbrach. Klotz hielt unverzagt auf seinem Posten aus, obwohl die Lage immer schwieriger wurde. Ein französischer Offizier, der hinter einem Stahlbild stehend, der kleinen Befragung stark zusetzte, wurde von Klotz mit sicherem Kopfschuß beseitigt. Inzwischen wurde der Ansturm des Feindes immer heftiger. Angriff folgte auf Angriff. Doch jeder wurde von der kleinen Schar hartnäckig abgeschlagen. Als die Nacht hereinbrach, zog sich der Feind zurück. Bataillonschef Klotz, der bereits bei früheren Gelegenheiten mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und der Württembergischen Goldenen Militär-Verdienst-Medaille ausgezeichnet worden war, erhielt für seine vorbildliche Tapferkeit das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Tapferes Verhalten eines Kriegsfreiwilligen.

Der 18-jährige Kriegsfreiwillige Gustav Bonak aus Lebus in Brdga war einem Bataillonsstabes des 8. Badischen Inf.-Reg. Nr. 169 zugeteilt. Als das Regiment am 25. Januar 1915 zum Sturm auf die von den Engländern besetzten Ziegelhäuser bei der Vorgang, schloß er sich freiwillig den Sturmkolonnen an. In kräftigem Ansturm nahm das Regiment die feindliche Stellung und warf die Engländer zurück. Ein heftiger Kampf entbrannte um die letzten vier Ziegelhäuser. Die Engländer hatten dort in reichlicher Weise ein Maschinengewehr eingebaut und verteidigten die Stellung hartnäckig. Bonak erkannte dies und sprang mit dem Rufe: „Das Maschinengewehr müssen wir haben“ vor. Vier Kameraden folgten ihm fielen jedoch einer nach dem andern. Er selbst erhielt Schüsse durch den Schenkel und linken Arm; trotzdem kroch er unerschrocken weiter auf das Maschinengewehr zu und es gelang ihm, es dem Gegner zu entreißen. Hierbei erhielt er noch einen Schuß durch die rechte Hand und brach zusammen. Aber das Maschinengewehr war erobert, der letzte Stützpunkt dem Feinde entzogen. Für sein mutiges Verhalten wurde Bonak mit der Badischen Tapferkeitsmedaille und dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Kaltblütigkeit im Trommelfeuer.

Der Gefreite Theodor Gornik (aus Schließengrube, Kreis Beuthen, ein Sohn des Grubenarbeiters Johann Gornik, Schließengrube) von der Maschinengewehr-Kompanie des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 war Beobachtungsposten im Maschinengewehrstande. Im heftigsten Trommelfeuer hielt er unerschütterlich auf seinem Posten aus und alarmierte, sowie das Feuer nachließ, die richtige Lage erkennend, rechtzeitig die Gewehrbedienung, so daß es ihm gelang, das Maschinengewehr in Stellung zu bringen, als

der feindliche Sturm losbrach. Kurz darauf fielen der Gemeindeführer und noch ein Schütze, sodas Gornik allein das Maschinengewehr zu bedienen hatte. Mit größter Ruhe und Geistesgegenwart eröffnete er ein wohlgezieltes Feuer auf die anrückenden feindlichen Reihen und fügte dem Feinde außerordentlich große Verluste zu, sodas der feindliche Maschinengewehr schon 50 m vor dem deutschen Graben im Maschinengewehrfeuer blutig zusammenbrach.

Der Gefreite Gornik wurde für seine Kaltblütigkeit und Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Volksbibliothek.

Pfingsten geschlossen. — Neue Bücher:

- U 686 Kellermann: Der Krieg im Argonnerwald.
U 686a : Der Krieg im Westen.
U 687 Nagler: Dorfheimat.
U 688 Camill: Leben.
U 400a Peter Hofegger: Die Schriften des Waldschulmeisters.
U 401a : Buch der Novellen.
U 402a : Die Meppler in ihrem Wald. Wald- und Dorfgeschichten.
U 403a : Heidepeters Gabriel.
U 404a : Alpen Sommer.
U 405a : Sonnenschein.
U 406a : Nymuzig Volk.
U 407a : Der Gottfucher.
U 408a : Am Tage des Gerichts. (Volks-schauspiel) — Mein Lieb.
U 409a : Die Welsberger Chronik.
U 400b : Waldheimat I. Das Waldbauern-büchel.
U 401b : Jakob der Letzte.
U 402b : Waldheimat II. Guckinsleben.
U 403b : Volksleben in Steiermark.
U 404b : Martin der Mann.
U 405b : Waldheimat III. Der Schneider-lehrling.
U 406b : Der Schelm aus den Alpen.
U 407b : Dorfklinder.
U 408b : Peter Mayer, der Birt an der Mahr.
U 409b : Waldheimat IV. Der Student auf Ferien.

Marktpreise zu Ramenz am 8. Juni 1916.

Table with 3 columns: Item, Price for 50 kg, Price per Mt. Items include Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Heu 50 Rilo, Stroh 1200 Pfd., Landbutter 1 kg, Handelsbutter 1 kg, Eier Stück 19 Pf.

Für Roggen, Weizen, Hafer, Stroh, Butter und Kartoffeln gelten die gesetzlichen Höchstpreise.

Marktpreise für Schweine und Serkel

in Ramenz am 8. Juni 1916. Käufer Schweine pro Paar: Serkel pro Paar: Durchschnittspreis — Mt. Durchschnittspreis 115 Mt. 100 75 Auftrieb 234 Ferkel, 10 Käufer. — Für ausgeführte Ware Preise über Notiz.

Vorausichtliche Witterung.

11. Juni: Wolkig, zeitweise heiter, Regenschauer, an-dauernd Gewitterbildung, tagsüber ziemlich warm. 12. Juni: Vielfach wolkig, zeitweise aufheiternd, bis-weißen Regen, Gewitterneigung, Temp. dieselbe. 13. Juni: Wechselnd bewölkt, trockener, etwas kühler.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz. Sonntag, den 11. Juni, 1. Pfingstfeiertag: 8 Uhr Abendmahl. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. 51, 12-14). 1/3 Uhr Taufgottesdienst. Montag, den 12. Juni, 2. Pfingstfeiertag: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Luk. 12, 49-50). Pfarrer Schulze. An beiden Tagen wird eine Kollekte für den allge-meinen Kirchenfonds gesammelt werden. Dienstag, den 13. Juni: 1 Uhr Schulkommunion in Niedersteina, anschließend Haus-kommunion. 3 Uhr Schulkommunion in Obersteina, anschließend Haus-kommunion. Lichtenberg. Sonntag, den 11. Juni, 1. Pfingstfeiertag: 8 Uhr Beichte. 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, dreistimmigen Kinderchor-gefang, Abendmahlsfeier und Sammlung für den Sächsischen Kirchenfonds. Montag, den 12. Juni, 2. Pfingstfeiertag: 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, dreistimmigem Kinderchor-gefang und Sammlung für den Sächsischen Kirchen-fonds. Großnaundorf. Sonntag, den 11. Juni, 1. Pfingstfeiertag: 9 Uhr Festgottesdienst (Psalm 51, 12-14). Chorgefang: „Geist des Herrn!“ gemischter Chor von Reich. 3 Uhr Jungfrauenverein. Montag, den 12. Juni, 2. Pfingstfeiertag: 9 Uhr Festgottesdienst. (Hes. 33, 26-27). An beiden Tagen Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds. 8 Uhr Jünglingsabend.

Obergersdorf.

Sonntag, den 11. Juni, 1. Pfingstfeiertag: 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Montag, den 12. Juni, 2. Pfingstfeiertag: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. An beiden Feiertagen Kollekte für den allgemeinen Kirchenfond.

Reichenbach.

Sonntag, den 11. Juni, 1. Pfingstfeiertag: 1/9 Uhr Festgottesdienst (Chorgefang). Im Anschlusse daran Beichte und Feier des heiligen Abendmahles für die Jugend.

Montag, den 12. Juni, 2. Pfingstfeiertag: 1/9 Uhr Festgottesdienst (Chorgefang). An beiden Feiertagen Kollekte für den allgemeinen Kirchenfond.

Jugendveranstaltungen.

Pulsnitz und Pulsnitz N. S.: Sonntag, den 11. Juni (1. Feiertag): 1/3 Uhr Turnspiele auf dem Turnplatz. — Montag, den 12. Juni (nicht Sonntag, wie ursprüng-lich geplant), 8 Uhr abends: Lichtbildervortrag über die jüngsten Kriegsergebnisse im Physiksaale der Stadtschule.

Advertisement for 'Dreßler' featuring 'Modewaren - Kleiderstoffe Seide - Wäsche - Konfektion Aussteuerartikel, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Herrenwäsche usw. Nur ganz solide, preiswerte Waren. Dresden Prager Straße 12'

Die „Fotografin“.

Roman von D. Elfer.

42) (Nachdruck verboten).

„Eben war der Briefträger hier, Martha,“ sagte er, und seine Stimme hatte einen seltsamen Klang. „Er hatte einen Brief für Dich.“

„Was kann er bringen?“ fragte die Baronin ernst. „Vielleicht wieder einen meiner zahlreichen Feldpostbriefe an Fritz, die alle mit dem Vermerk „Gefallen“ zurückgekommen sind.“

„Nein, Martha, es ist ein Brief von einem Kameraden Frisens — des Rittmeisters von Rother von den Ulanen.“

„Schreibt er von Fritz?“

„Ja, Martha — und freue Dich, es sind gute Nachrichten.“

Die Baronin erhob sich rasch, sie zitterte heftig, sie mußte sich auf die Lehne des Sessels stützen, um nicht um-zufinken. Ihre Augen starrten den Gatten groß und wie verständnislos an.

„Er lebt?“, rang es sich von ihren zuckenden Lippen.

„Ja — Martha — ja — er lebt...“

Mit einem Ausruf sank die Baronin in den Sessel zurück, schlug die Hände vor das Antlitz und brach in hef-tiges Schluchzen aus.

Liselotte eilte zu ihr und schlang die Arme um sie.

„Tante — liebste Tante — sage Dich! — O, mein Gott, wie dankbar müssen wir Dir sein! Rasch, Onkel, erzäh-len Sie!“

Frau von Bergheim blickte auf; die Tränen verfließen ihr über die Wangen, um ihren Mund schwebte ein Lächeln der Rührung und des Zweifelns. Sie streckte die zitternde Hand aus.

„Gib mir den Brief Rother's...“ bat sie.

Der Baron, dem auch eine Träne in den Bart rollte, reichte ihr den Brief: „Da, lies selbst,“ sagte er.

Die Baronin versuchte zu lesen, aber ihre Hände zit-terten, ihre Augen schwammen in Tränen. Sie konnte nicht lesen, die Worte verwirrten sich. Sie gab Liselotte den Brief. „Les ihn mir vor, mein Kind!“

Und Liselotte las mit bebender Stimme, all ihre Fas-ung zusammennehmend:

„Hochverehrte gnädige Frau!

Erstrecken Sie nicht, wenn eine fremde Handschrift Ihnen entgegenkommt, während Sie vielleicht die Hand-schrift Ihres Sohnes zu sehen wünschten. Ich kann nur Gutes melden und will gleich kurz und bündig mitteilen: Ihr Sohn, mein alter Freund, lebt und liegt im Kriegs-lazarett von Laon, und geht seiner Genesung entgegen...“

Die Stimme des jungen Mädchens brach, sie schluchzte in freudiger Rührung laut auf.

„Kopf hoch, Liselotte, bist doch mein mutiges, starkes Mädchen.“

Liselotte wuschte sich die Augen.

„Ja Onkel Sie haben recht,“ sagte sie unter Tränen lächelnd. Dann las sie weiter, während Frau von Berg-heim mit gefalteten Händen dafas und mit großen Augen zu ihr aufsaß:

„Alle die wunderlichen Abenteuer, die Fritz, den auch wir für tot hielten, erlebt hat zu erzählen, muß ich ihm selbst überlassen. Nur soviel will ich Ihnen mitteilen, daß Fritz in dem Gesicht bei Montmiral schwer verwundet wurde, aber Dank der Schnelligkeit seines Pferdes der Gefangenschaft entging. Er erreichte Schloß Mon Repos, das einer Marquise de Hauteperre gehört und tief in den Bergen liegt. Hier wurde er mehrere Wochen vortrefflich gepflegt. Als die Franzosen sich dem Schloß näherten, entfloh er, kam glücklich durch die französischen Vorposten, geriet aber in ein Scharmüchel mit fünf französischen

Kilasteren, aus dem ich ihn halbtot herausziehen konnte. Aber er hatte einen tiefen Stich in die Schulter und einen flüchtigen Hieb über den Kopf erhalten. Wir schafften ihn nach dem Lazarett Laon, wo er noch liegt, da seine Kopf-wunde sich entzündete und er eine Zeitlang in hohem Fie-ber lag. Deshalb konnte er Ihnen nicht schreiben, abge-sehen davon, daß auch die rechte Hand nicht zu gebrauchen war. Aber fürchten Sie nichts, er befindet sich auf dem Wege der Besserung, wie ich selbst bei meinem heutigen Besuch feststellen konnte. Er bat mich, Ihnen zu schrei-ben, was ich um so lieber tue, als ich gutes melden kann. Richten Sie sich im übrigen darauf ein, den lieben Fritz bald in die Arme schlecken zu können, da wir Graf Trau-chau, der als Johanniter in Laon weilt, versprochen hat, unseren Freund, sobald er transportfähig ist, in seinem Automobil mit in die Heimat zu nehmen. Also werden Sie, hochverehrte gnädige Frau, bald ein Wiedersehen fern, wobei ich wohl zugegen sein möchte. Aber wir müs-sen hier noch in Schmutz und Regen, Wind und Wetter weiter hausen. Doch mit meinen Erlebnissen will ich Sie nicht belästigen. Ich habe nur noch die Bitte mich Ihrem Herrn Gemahl angelegentlichst zu empfehlen, und habe die Ehre zu verbleiben, gnädigste Frau Ihr ganz ergebener Rittmeister von Rother.“

Eine Weile herrschte tiefe Stille, nachdem Liselotte ge-endet. Alle waren zu ergötzen, um Worte finden zu kö-nnen. Der Baron stand abgewendet am Fenster, langsam quollen ihm die Tränen in den grauen, buschigen Schnur-bart, heimlich faltete er die großen Hände zu einem Dankgebet. Liselotte hatte sich vor der Baronin auf die Knie ge-worfen, in deren Schoß sie ihr tränenüberströmtes Antlitz verbarg. Frau von Bergheim faltete die bebenden Hände über den blonden Scheitel des Mädchens, und wie ein Gei-zer der Erleichterung klang es gleich einem Geisterhauch von ihren Lippen:

„Mein Gott, ich danke Dir —“

In diesem Augenblick begann die Glocke der neuen Dorfkirche zu ertönen, um den morgigen Sonntag anzukün-digen. Ein letzter Sonnenstrahl des scheidenden Wintertages huschte in das Zimmer und blieb auf dem Scheitel Liselottes ruhen, ihr blondes Haar wie Gold ausleuchten lassend.

In andächtigen Schweigen verharrten sie und lauschten mit gesenktem Haupt der ehernen Stimme der Glocke, die schon so manchen Freudentag für sie eingeläutet hatte. Aber keinen schöneren, keinen größeren als den heutigen, der so frohe Botschaft brachte.

Als die Glockentöne verhallt waren, richtete sich der Baron empor. In seinen Augen war ein Leuchten, auf seinem Antlitz ruhte eine freudige Rührung; er streckte sei-ner Gattin die Hände entgegen.

„Was hab' ich gesagt, Martha?“ sprach er bewegt, „unser einziger kehrt uns zurück...“

Sie ergriß seine Hände, als ob sie sie küssen wollte, doch er zog sie an seine Brust, an der sie ihr Antlitz verbar. Leise verließ Liselotte das Zimmer. Heißer als ihr Blick war die Freude der Eltern über den heimkehrenden Sohn.

Wieder daheim. Ein wohliges Behagen durchströmte ihm die Glieder, als Fritz in dem alten weichen Sessel saß, in dem sonst der Vater sein Mittagsschläfchen zu halten pflegte; vor dem knisternden Ofen, der mit Holz aus dem eigenen Walde gefüllt war, umgeben von der Sorgfalt der Mutter und der frohen Laune des Vaters! Wie schön war es doch in der Heimat! Wie meiß die blutige Wundstatt hinter ihm, der Donner der Geschütze, das Knattern des Ge-wehrfeuers, das Hurra der Stürmenden, das Stöhnen der Verwundeten! Wie ein böser, häßlicher Traum erschien ihm alles. Wie ein Traum auch sein Aufenthalt auf Schloß Mon Repos und das Wiedersehen mit Wanda. Die ein-

fache Ausstattung seines elterlichen Hauses, die noch aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammte, dünkte ihn schöner, als all die reiche Pracht jenes Schlosses und die dunklen Kiefernwälder, die herblich eben Felder, über die der Wintersturm brauste, erzählten ihm mehr, als die bli-henden Auen und die weinbewachsenen Berge der Cham-pagne.

Waren es die Nachwehen der Verwundungen, die ihn so weich stimmten? Die ihn den Reiz der Heimat so innig fühlen ließen? War die Stirn trag er noch einen leichten Verband, den rechten Arm trug er noch in einer schma-len schwarzen Binde, aber er fühlte doch, daß ihm das Blut wieder heißer und stärker durch die Adern flutete, und daß die Bilder der furchtbaren Zeit, die er durchlebt, mehr und mehr verblaßten vor der Gegenwart, die ihn mit ihren Rei-zen umspann.

Doch wo blieb nur sie, an die er auf der Fahrt in die Heimat so oft gedacht? Deren Maiblumenstrauß er noch immer auf der Brust trug?

Schon mehrere Tage war er in der Heimat und noch immer hatte sie sich nicht blicken lassen. Er fühlte Sehnsucht nach ihr. Er wollte ihr sagen, daß ihr Andenken ihn in schweren, schwülen Stunden vor einer Treulosigkeit bewahrt, daß ihr Andenken ihn niemals verlassen hatte. Und doch scheute er sich, nach ihr zu fragen. Die Liebe war ja erst in dieser schweren Zeit in seinem Herzen erwacht. Gleich-gültig war er ja früher an ihr vorbeigezogen; mußte sie da nicht denken, daß auch jetzt noch Gleichgültigkeit sein Herz füllte?

Während er sich so mit seinen Gedanken quälte, öff-ne-ten sich die Tür und Frau von Bergheim und Liselotte traten ein, die letztere die Wangen von heißer Blut über-flammt.

„Da bring' ich Dir Liselotte,“ sagte Frau von Berg-heim lächelnd, „sie will doch auch unseren heimgekehrten Helben begrüßen.“

Fris streckte dem jungen Mädchen die unverletzte Hand entgegen.

„Das ist lieb von Ihnen,“ sagte er. „Ich glaubte schon, Sie hätten mich ganz vergessen!“

„Ich habe oft an Sie gedacht,“ entgegnete Liselotte mit niedergeschlagenen Augen.

„Nun Kinder,“ sagte Frau von Bergheim, „unterhaltet Euch gut! Ich habe noch in der Wirtschaft zu tun.“

Damit war sie zur Tür hinaus und die beiden waren allein.

Fris ließ seine Blicke mit zärtlicher Freude auf der schlanken Gestalt, dem unschuldsvollen, lieblichen Gesicht des jungen Mädchens ruhen, das in leichter Befangenheit vor ihm stand, dann griff er in die Brusttasche und holte den in Papier gewickelten, verborrenen Maiblumenstrauß hervor.

„Das hab' ich Ihnen mitgebracht Liselotte,“ sagte er und reichte ihr das kleine Paket. „Bitte öffnen Sie.“

Sie entfernte das Papier, die trockenen Blumen sie-len ihr in die Hand, ein Ruf der Ueberraschung entschlüpfte ihren Lippen.

„Meine Blumen...“ „Ja, Liselotte, Ihre Blumen, die ich aufbewahrt habe, die mir immer wieder erzählten, wie lieb und gut Sie sind! Die mich gelehrt haben, Sie zu lieben, und die mir den Mut gegeben haben, Sie zu fra-gen, ob Sie die Meine werden wollen.“

Da schlug sie tief ertöbend die Hände vor das Gesicht, und Tränen der seltsamen Freude verfließen ihr über die Wangen. Fris trat zu ihr und schlang den gesunden Arm um sie.

„Willst Du meine Liebe, kleine Frau werden?“ fragte er zärtlich.

Unter Tränen lachend nickte sie ihm zu und der erste Kuß einigte ihre Lippen.

Draußen in der Welt tobte der Kampf weiter, aber hier drinnen, im alten Herrenthause, herrschte der Frieden. — Ende! —

